**Bruckner-Projekt der Schiersteiner Kantorei in Kloster Eberbach**

**Die Messe in e-moll und 14 A-capella-Motetten von Anton Bruckner sind selten gehörte, sehr anspruchsvolle Musik. Clemens Bosselmann als Chorleiter und Kapellmeister führt sie in der Basilika auf.**

*Von****Dietrich Stern***

KLOSTER EBERBACH - Das Wiedersehen mit der Basilika des Klosters Eberbach nach langem RMF-Sommer bringt eine Überraschung: Chor und Orchester sind an der Rückwand postiert, denn nun muss die Renovierung des riesigen Raumes voranschreiten. Fürs Hören hat diese Aufstellung ungeahnte Vorteile. Der Klang verschwimmt nicht so stark wie beim Spiel von der Kreuzung zwischen Quer- und Längsschiff. Dort ist nun Baustelle, und die Schiersteiner Kantorei nutzt etwa zwei Drittel des Längsschiffes für ihr ambitioniertes, mutiges Bruckner-Projekt. Die dichte Vielstimmigkeit des achtstimmigen Chores behält genügend Transparenz und kann sich doch zu üppigem, spätromantischem Klang mit den 15 Bläsern des „Bach-Ensembles“ verbinden.

Der Chorleiter und Kapellmeister Clemens Bosselmann beginnt seine Bruckner-Reise mit 14 A-capella-Motetten aus allen Schaffensperioden des Linzer Meisters. Neben Juwelen der Chor-Polyphonie wie etwa dem „Locus iste“ oder dem „Os justi“, das sich in weit ausschwingenden Bögen aussingt, finden sich darunter auch naive Frühwerke und religiöse Gebrauchsmusik. Bruckner deutet die Texte in der Regel kaum aus. Seine Religiosität hat immer etwas selbstverständlich und demütig Ergriffenes. Nicht jeder Motette kann Bosselmann da wirklich Glanz abgewinnen. 14 Arten, Ergriffenheit auszuloten, können auch ermüdend werden.

Erstaunlich nehmen Bruckners Inspiration und die Lebendigkeit des Chores Fahrt auf, wenn Instrumente zum Chor hinzutreten. Seine zweite Messe e-moll für achtstimmigen Chor und Bläser tut dies auf besonders schwer zu realisierende Weise. Nach langen A-capella-Phasen muss der Chor die Tonhöhe so gut gehalten haben, dass die Instrumente wirklich sauber einsetzen können. Das gelingt der Schiersteiner Kantorei vorbildlich. Clemens Bosselmann fordert die Sängerinnen und Sänger mit seiner Gestik immer wieder zum Tragen und Hochhalten der Töne auf. Kühn spannt diese Messe einen weiten Bogen von Unisono-Passagen, die an den gregorianischen Choral erinnern, bis zu fast atonalen Momenten wie etwa dem ersten „Amen“ im „Gloria“. In der gründlichen Einstudierung meistert der Chor die schwierigsten Harmoniewechsel. Die Vielstimmigkeit, die Bruckner bis zu abgehobener Entrücktheit steigert, immer klar zu halten, ist eine Herkulesaufgabe, bei der Chor und Dirigent auch mal leicht ins Schwimmen geraten. Langer Beifall dankt für die eindrucksvolle Aufführung einer selten gehörten, sehr anspruchsvollen Musik.

24.9.2019